

Donnerstag, 31. Juli 2014

Titelseite:



Odenwaldkreis – S. 11

Gabriele Lermann:

Buch „Merk_mal(e)“ dokumentiert heimische Kriegsgeschichte

Historie – Ausstellung des Breuberger Stadtarchivs

Mit einem enormen Besucherandrang sah sich das Team des Breuberger Stadtarchivs bei der Buchvorstellung „Merk_mal(e)“ und der dazu gehörigen Ausstellung konfrontiert. Heimatliche Kriegsgeschichte, ein über viele Jahrzehnte nahezu tabuisiertes Thema, war bei den Bürgern auf großes Interesse gestoßen.



Dokumentierte Geschichte: Über 200 Abbildungen und Begleittexte halten die Erinnerungen an Kriegserfahrungen aus Breuberg fest. Jutta Reiniger-Weber (links) hatte das Buch zusammengestellt, Karin Hartmann übernahm nebst anderen Aufgaben das Korrekturlesen.

Foto: Gabriele Lermann

NEUSTADT.

„Das große Interesse beweist, dass das Team des Stadtarchivs ein Thema von Bedarf aufgegriffen hat“, begrüßte Bürgermeister Frank Matiaske die zahlreichen Gäste. „100 Jahre nach dem Ersten Weltkrieg und 75 Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg auch ein historischer Anlass“, unterstrich der Rathauschef. Wissenswert fand er zudem die Recherchen zum deutsch-französischen Krieg 1870/71, der in den Geschichtsbüchern kaum Beachtung findet. Mit den beiden Weltkriegen aber, so Matiaske, hat die Welt erstmals Kriege in einer anderen Dimension erfahren. Er dankte dem Team des Stadtarchivs für die immense Arbeit, an der Spitze Jutta Reiniger-Weber. Die Kunsthistorikerin war für das Buch verantwortlich. Lob gehörte aber auch Heini Helm, ohne dessen Sammlung über viele Jahrzehnte die wertvollen historischen Belege nicht zusammengekommen wäre.

„Sind Kriege erinnerungswürdig? Ich sage ja, alleine schon um den Friedenswillen in brisanten Tagen wie diesen, in denen die Kriegsgefahr wieder in Europa angekommen ist, zu stärken“, so umschrieb es Jutta Reiniger-

ger-Weber. „Merk_mal(e)“, der Titel steht für Denkmal wie Denkanstoss, erklärt sie.

Inhaltlich beleuchtet das Buch unter anderem das grausame Leben an der Front. Moderne Kriegstechnik und Giftgas spielten erstmals im Ersten Weltkrieg eine Rolle, die Soldaten hingegen waren anfangs noch ausgerüstet wie im 19. Jahrhundert. Begräbnisse fern der Heimat werden ebenso thematisiert, insbesondere im Zweiten Weltkrieg blieb vielen Familien nur Ungewissheit. Es gab Massengräber und Friedhöfe, die aus Angst vor Grabplünderungen schnell wieder von der Bildfläche verschwanden. Die Feldpost stellte oft die einzige Möglichkeit dar, etwas vom Leben an der Front zu übermitteln.

Im Buch wird erklärt, wie Feldpost funktionierte, Briefe und Fotos veranschaulichen das Leid oft noch sehr junger Männer. „Junge Generationen werfen diese Briefe oft weg, weil sie die Schrift nicht mehr lesen können“, bedauerte Jutta Reisinger-Weber, „besser ist es, sie in das Stadtarchiv zu bringen. Sie sind ein Stück Geschichte.“

Heimischen Soldatengräbern und Mahnmalen ist ein weiteres Kapitel des Buches gewidmet. Aber auch jene Mahnmale, die mit Jahrzehnten Verspätung errichtet wurden, wie die der Zwangsarbeiter und der ermordeten jüdischen Familien. Neben der Soldatengeschichte wird auch dieses Kapitel Breuberger Geschichte aufgearbeitet, die ehemalige jüdische Gemeinde Neustadts, die ausländischen Kriegsgefangenen, die im früheren Unternehmen Veith (heute Pirelli) Zwangsarbeit leisten mussten und die Vertriebenen, die dann zum Kriegsende in den ehemaligen Zwangsarbeiterlagern in Sandbach ihr erstes Flüchtlingslager fanden, bevor sie im Odenwaldkreis verteilt wurden.

Von der Aufarbeitung der Briefe, Bilder, Texte bis hin zum druckfertigen Layout des Buches entstand „Merk_mal(e)“ komplett in ehrenamtlicher Eigenregie. Im Anschluss an die Buchvorstellung, die musikalisch von Marie-Christin und Ann-Kathrin Weber umrahmt wurde, wurde die Ausstellung zum Buch eröffnet.